

Deon AG: Umbau Stephan Furrer Intercoiffure, Luzern

Im Neustadtquartier in Luzern wurde im Frühjahr 2004 ein neues Coiffuregeschäft eröffnet – der 25. Salon allein in diesem Quartier. Gerade weil es hier schon so viele Coiffuregeschäfte gibt, wurde in der Konzeption des neuen Salons nach Exklusivität im Angebot geforscht. Vitale Themen rund um die Verführung und das Verwöhnen von gestressten Geschäftsleuten standen bald im Vordergrund. Eine adäquate Umsetzung und Formgebung dieser Themen war für uns Architekten nun die Herausforderung und gleichzeitig der Grund zum experimentellen Vorgehen beim Entwerfen.

Die Strategie des Ausbaus besteht im Fantastischen und Imaginären. Der Salon sollte nicht einfach überblickbar sein, schon gar nicht wegen der zwölf bis fünfzehn Schnittplätze, die geometrisch in den engen Platzverhältnissen untergebracht werden sollten. Neugierde soll beim Passanten beim Blick in die Schaufenster geweckt werden und ihn zum Eintreten verführen.

Der Innenraum wirkt geheimnisvoll und vielschichtig, ein Zusammenspiel von innen-aussen, offen-geschlossen, ver- und enthüllen. Der Raum darf Verwirrung stiften. Er ist ein Spiel der Wahrnehmungen und optischen Täuschungen, wirkt luftig, leicht, fast schwerelos und dehnt sich nach oben (dunkelblau gestrichene Decke, die an einen Nachthimmel erinnert) und nach unten (hellblauer, glänzender Epoxidbelag, der einer Wasseroberfläche gleicht) aus. Die Vertikale im Ausbau verstärkt diese Ausdehnung.

Ein einziges Element gibt dem Salon seine Individualität: der «Haarvorhang». Der Vorhang aus Wäscheleinen (1 Kilometer Stewi Leine) schlängelt sich durch den Raum und übernimmt als «roter Faden» die Führung in der Verwirrung. Der Besucher wird im Eingangsbereich vom Haarvorhang «umschlungen» und durch ein Mäander von Schnittplätzen vorbei in die Waschzone geführt, von wo aus im Sommer die Schnittplätze im Freien erreicht werden können. Der Haarvorhang hat weiter die Funktion des Séparée, der Kunde soll sich



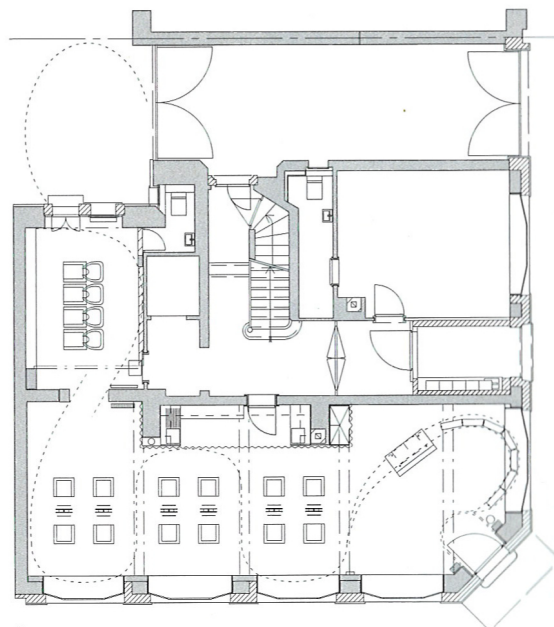
1

1 Innenansicht
(Foto: Dany Albisser)
2 Grundriss

trotz der streng linearen Anordnung von Schnittplätzen in seiner Nische geborgen fühlen. Nicht zuletzt verhüllt der Haarvorhang alle technischen und funktionalen Einrichtungen wie das Labor oder die Garderobe. Das Personal kann an jeder Stelle durch den Vorhang in die nächste Nische oder ins Labor gelangen. Magisch können Besen, Hauben oder Tücher hinter dem Vorhang hervorgezaubert werden und wieder dorthin verschwinden. Der ephemere Einbau drückt sich auch in seiner Veränderbarkeit aus. Das Personal kann, je nach Befindlichkeit, seinen Salon selber «frisieren»: Die Fransen bei der Kasse und die Zöpfe beim Haarvorhang!

Der ruhige Ort inmitten der Stadt soll seine Kunden verführen und verwöhnen, ja sogar verzaubern.

Architektur: Deon AG, Luzern; Mitarbeit: Luca Deon, Helene Knüsel; Bauherrschaft: Stephan Furrer, Adligenswil



2